

FECHTEN

EM-Bronze für deutsche Florett-Damen in Tiflis

TIFLIS. Forsch und unerschrocken – so haben die Florettfechterinnen bei der EM in Tiflis die dritte deutsche Medaille gewonnen. Einen Tag nach Gold für Säbel-Ass Max Hartung und Silber für Degenfechterin Alexandra Ndolo holten die Florett-Damen des neuen Bundestrainers Giovanni Bortolaso gestern Bronze.

Das Tauberbischofsheimer Quartett Carolin Golubytzky, Anne Sauer, Leonie Ebert und Eva Hampel entschied gestern das Duell mit dem WM-Sechsten Ungarn mit 45:18 Treffern für sich. Jubelnd tanzten die vier nach dem Erfolg auf der Planché, umarmten sich herzlich. „Ich bin sehr glücklich“, meinte der Italiener Bortolaso, der nach verbandsinternen Querelen um seinen entlassenen Vorgänger und Landsmann Andrea Magro einen ersten Erfolg feiern durfte.

Den Degen-Herren blieb die erste EM-Teammedaille seit Bronze in Leipzig 2010 knapp verwehrt. Im Gefecht um Platz drei unterlagen die Leverkusener Lukas Bellmann und Fabian Herzberg, Richard Schmidt aus Offenbach und der Solinger Raphael Steinberger dem WM-Neunten Tschechien mit 22:23. Herrendegen-Bundestrainer Mario Böttcher lobte dennoch: „Das war schon klasse“, sagte er zum überraschenden 45:43 im Viertelfinale gegen Olympiasieger und Titelverteidiger Frankreich.

Erfolgreicher waren die Florett-Könnerinnen von der Tauber. Dem 43:39 im Viertelfinale gegen Polen folgte zwar ein 36:45 gegen den WM-Zweiten Italien. Die Chance auf den ersten Mannschafts-Podiumsplatz bei einer EM seit Bronze 2011 ließ sich das Team gegen den Vorjahresvierten Ungarn nicht entgehen.

Russlands Degenfechter wurden mit einem 33:32 gegen die Ukraine Europameister. Italiens Florett-Damen gewannen das Gold-Gefecht gegen Weltmeister Russland 45:31. |dpa

Die Mischung hat's gemacht

TENNIS: Die Damen des BASF TC Ludwigshafen sind in die Bundesliga aufgestiegen, um dort zu bleiben

VON CHRISTINE KAMM

LUDWIGSHAFEN. Die Mischung hat's gemacht: Eine starke mannschaftliche Geschlossenheit hat die Damen des BASF TC Ludwigshafen in der 2. Bundesliga Süd zum Titel und damit in die Bundesliga getragen.

Wenn alles kann und nichts muss, hat ein Team allerbeste Voraussetzungen, durchzustarten. Im Vergleich zum Vorjahr hat der BASF TC personelle Veränderungen vorgenommen: Spielerinnen, die im vergangenen Jahr enttäuscht haben, waren nicht mehr dabei. Und schon hat es gereicht. Der sehr gute Vorjahreszweite ist diesmal Erster geworden. Die Gründe für den Erfolg hat Nora Niedmers, die im zweiten Jahr für den Verein spielt und auch nach Ludwigshafen gezogen ist und im Verein trainiert, schnell aufgezählt.

„Wir sind ein Team gewesen. Ich glaube einfach, dass die Mischung zwischen ausländischen und deutschen Spielerinnen gestimmt hat. Wir deutschen Spielerinnen kennen uns schon über zehn Jahre, die anderen kennen wir auch von den Turnieren. Es hat keinen Streit gegeben. Und dass es gepasst hat, hat man ja auch in den Doppeln gesehen, in denen wir sehr stark waren“, sagt die 22-Jährige, die in Wieblingen Sportmanagement studiert. Im Klub fühlt sie sich mehr als wohl. „Ich kenne keinen anderen Verein in Deutschland, in dem man so viel Unterstützung bekommt“, sagt Nora Niedmers, die sich auch schon aufs nächste Jahr freut. Denn abgesprochen ist, dass das deutsche Quartett weiter den Kern bilden soll: das sind neben ihr Katharina Hobbarski sowie die beiden Neuzugänge Julia Wachaczyk und Natalia Siedliska.

Vor allem die aus der Nähe von Frankfurt stammende Natalia Siedliska war ein Volltreffer. An Punkt sechs



Starke Neuzugänge: Natalia Siedliska und Julia Wachaczyk (rechts).

FOTO: KUNZ

hat die 21-Jährige in den sechs Partien sechs Einzel- und sechs Doppelpartien gefeiert. Durch ihren USA-Aufenthalt ist sie in der deutschen Rangliste so weit zurückgefallen, dass sie auf ihrer Position auch vergleichsweise leichtes Spiel hatte. Und dennoch bekam auch sie nichts geschenkt und war stolz auf den Sieg beim 7:2-Erfolg über den TC Luitpoldpark gegen die Österreicherin Daniela Kix, weil sie bisher noch nie gegen sie gewonnen hatte. „Sie ist immer gut gelaunt und hat immer einen Spruch auf den Lippen, sie tut der Mannschaft gut“, sagt Präsident Frank Stauder, der es sich am letzten Spieltag nicht hatte nehmen lassen, nach Pullach (München) zu fahren, um beim Entscheidungsspiel beim TC Großhesselohe dabei zu sein. Die BASF-Damen siegten mit 7:2.

Zwei Tage später „hat für mich schon direkt die Saisonvorbereitung angefangen“, sagt Trainer Steffen Neutert. Da inzwischen Nora Niedmers und Julia Wachaczyk im Verein trainieren und Natalia Siedliska aller Wahrscheinlichkeit auch da bleiben wird, ergeben sich ganz neue Möglichkeiten. Steffen Neutert würde gerne weitere deutsche Spielerinnen gewinnen. Katharina Hobbarski wird vom Deutschen Tennis Bund (DTB) in Stuttgart betreut und trainiert ansonsten in der saarländischen Heimat. Sina Haas, die ehemalige deutsche Meisterin aus Mannheim, war dieses Jahr schon im Kader, hat verletzungsbedingt aber die gesamte Saison über gefehlt. Sie soll nächstes Jahr aber dem Team angehören, das den Klassenverbleib schafft.

ZUR SACHE

Regensburg deutscher Meister

Ungeschlagener deutscher Meister ist in diesem Jahr mit sechs Siegen der TC Regensburg geworden. Die engsten Matches gab es für das Team, dessen Topspielerin Angelique Kerber nicht ein mal zum Einsatz kam, gegen Stuttgart und am letzten Spieltag in Karlsruhe – je 5:4. Abgestiegen aus der Bundesliga sind der TC BW Berlin und der Aufsteiger der Südgruppe von 2016, der TC Radolfzell – der allerdings mit Pech (zwei Siege, vier Niederlagen). Beeindruckend war in diesem Jahr der Durchmarsch von Nord-Aufsteiger DTV Hannover mit Doppel-Ass Anna-Lena Grönfeld im Team. |jka



Ausnahmetalente: Sönke Rothenberger und Cosmo.

FOTO: LAFRENTZ

Ein reifer Jungstar

REITEN: Sönke Rothenberger mischt Dressurszene auf

VON OLIVER WEHNER

BAD HOMBURG. Der weise Ratschlag „Junger Reiter auf erfahrenes Pferd“ scheint in diesem Fall ausgehebelt: Sönke Rothenberger und Cosmo sind das mit Abstand jüngste Paar in der deutschen Spitzendressur – zusammen gerade mal 32 Jahre alt. Und bei den nationalen Titelkämpfen in Balve steigerten sich die Shooting-Stars des Jahres 2016 mit zwei Silbermedaillen und somit Vizetiteln erneut.

So ganz stimmt das mit der ausgebelbten Weisheit aber doch nicht. Denn als Sönke Rothenberger mit gerade mal 19 Jahren in Stuttgart sein Weltcup-Debüt gab, da saß er im Sattel des routinierten Favourit. Den jetzt 18 Jahre alten Wallach stellte er vor zwei Wochen topfit und elastisch in Wiesbaden vor. Im Special (den er gewann), nicht der Flutlichtkur, die er eigentlich reiten wollte. Aber da eine wichtige Prüfung an der Uni just zu der Zeit angesetzt war, da er die Qualifikationsprüfung für die Kür hätte bestreiten müssen, plante der Youngster halt um. Das Studium ging eben vor.

Diese Begebenheit sagt vieles aus über einen schon sehr reifen jungen Mann. „Auf jeden Fall möchte ich Beruf und das Reiten unter einen Hut bekommen“, sagt Rothenberger, der in Frankfurt Finanzmanagement studiert. Dass er angesichts seiner Erfolgssträhne im Sport nicht allzu bald einen „normalen“ Beruf ergreifen wird, liegt auf der Hand. „Solch ein Pferd wie Cosmo bekommt man nicht oft, vielleicht nur einmal im Leben“, sagte er in Balve demütig der RHEINPFALZ. „das ist schon etwas besonderes.“ Was er auskosten möchte, zumal der Wallach erst zehn Jahre alt ist.

Mit Teamgold kehrte Rothenberger im August 2016 von den Olympischen

Spiele in Rio heim aufs Gestüt Erlenhof im hessischen Bad Homburg. Die Rothenbergers als Pferdefamilie zu bezeichnen, ist eigentlich hoffnungslos untertrieben. Vater Sven und Mutter Gonnellen errangen 1996 in Atlanta als erstes Ehepaar gemeinsam Teamsilber für die Niederlande, zu deren Verband Sven Rothenberger 1994 gewechselt war. Die Schwestern Sanneke und Semmie sind ebenfalls deutsche Top-Talente. Und Sönke ist auch ein passionierter Springreiter.

Reifer, geschlossener, immer noch spektakulär, aber nicht mehr so zackig wie noch vor ein, zwei Jahren präsentierte er nun seinen – kein Zufall bei dieser familiären Konstellation – niederländisch gezogenen Wallach. Auffällig in Balve: Zu den bekanntesten Sännekes Cosmos im Trab gesellte sich eine atemberaubende Wechseltour – da schlägt wohl in seiner Galoppade durch, dass sich über Vater Van Gogh und Muttervater Landjonker viel Springblut in seinem Stammbaum finden lässt. Ein „Kasper“ sei Cosmo im Stall, berichtet Hobby-Hühnerzüchter Sönke Rothenberger, der den stets hellwachen Braunen in der Prüfung in kritischen Situationen schnell wieder bei sich hat. Bemerkenswert: In Balve wurde ihm ein Sonderpreis für feinen, harmonischen Umgang mit dem Pferd beim Abreiten verliehen. „Das hat mich sehr gefreut, ich versuche auch stets zu Hause, die Pferde artgerecht zu beschäftigen“, betont er.

In Aachen wird der 22-Jährige im Juli mit Isabell Werth (47), Dorothee Schneider (48) und Hubertus Schmidt (57) das deutsche Nationenpreisteam bilden – mehr als nur ein Fingerzeig in Richtung EM-Aufgebot für Göteborg. Da steht im August wohl ein Familienausflug nach Schweden an, denn einen Mangel an „TTs“ (Turniertrottel, also Helfer) muss Sönke nie beklagen...

SCHWIMMEN

Philip Heintz siegt in Weltjahresbestzeit

BERLIN. Weltjahresbestzeit, deutscher Rekord – und jetzt ein großer Medaillenkandidat für die WM. Lagerschwimmer Philip Heintz hat am zweiten Tag der 129. deutschen Meisterschaften in Berlin glänzt.

Im Finale über 200 Meter schlug der Titelverteidiger gestern nach 1:55,76 Minuten als Erster an und verbesserte seine im Vorlauf aufgestellte nationale Bestzeit um 0,83 Sekunden. Seine nationale Bestmarke hätte bei Olympia in Rio de Janeiro, als Heintz Sechster geworden war, hinter US-Superstar Michael Phelps zu Silber gereicht. Heintz qualifizierte sich in Berlin als erster deutscher Schwimmer in der offenen Klasse auch für die Weltmeisterschaften in einem Monat in Budapest. Damian Wierling und Florian Wellbrock lösten ebenfalls das WM-Ticket. Sie schafften die leichtere U23-Norm. „Eigentlich müsste ich jetzt meine Karriere beenden“, sagte Heintz nach seinem Endlauf lachend. „Ich habe gesagt, wenn ich 1:55 schaffe, kann ich aufhören.“ Bis zu seinem Rennen war der Japaner Kosuke Hagino in 1:56,01 Minuten der Weltjahresbeste. „Jetzt ist er natürlich im Kreis der ganz, ganz Großen über 200 Meter Lagen angekommen“, sagte Chefbundestrainer Henning Lambert. „Phänomenal!“

Nun hofft Heintz, seine Form bis zur WM vom 14. bis zum 30. Juli halten zu können. Aus seiner Sicht keine leichte Aufgabe. Die Schwimmer müssen in diesem Jahr harte WM-Normen knacken. Damian Wierling war über 50 Meter Freistil der Schnellste. Der 21-Jährige, der in 22,15 Sekunden die U23-Vorlaufnorm für die WM geschafft hatte, bestätigte die Zeit am Nachmittag. Er siegte in 22,06 Sekunden und löste das WM-Ticket. Das glückte auch dem 19-jährigen Florian Wellbrock, der seinen Titel über 1500 Meter Freistil verteidigte und ebenfalls die Norm der jüngeren Athleten schaffte. Bei den Frauen verpassten Johanna Roas und Nadine Laemmler über 100 m Rücken die WM-Qualifikation. |dpa



Starker Auftritt in Berlin: Philip Heintz.

FOTO: IMAGO



Segelnde Radfahrer: Das Team Neuseeland setzt auf Pedalkraft.

FOTO: DPA

Die Revanche

SEGELN: Neuseeland fordert ab heute die USA heraus

VON ANDREAS DANNER

HAMILTON. James Spithill gegen Peter Burling, Oracle Team USA gegen Emirates Team Neuseeland: So lautet das Duell um den America's Cup. Ab heute (19 Uhr, live bei Sky und ServusTV) wird der Kampf um die älteste Segeltröphäe der Welt in bis zu 13 Wettfahrten vor der Küste Bermudas entschieden. Die Kiwis sinnen dabei auf Revanche für die Niederlage 2013.

Hinter dem Team USA steht der milliardenschwere Oracle-Eigentümer Larry Ellison, das Budget liegt jenseits der 100-Millionen-Dollar-Marke. Das Team ist multinational zusammengestellt. Mit Skipper Spithill (37) und Taktiker Tom Slingsby (33) sind zwei Australier an Bord, mit dem Neuseeländer Russell Coutts (55) verfügt das Team über einen brillanten Chef und hocheffizienten Segler.

Das Team Neuseeland, finanziell nicht ganz so üppig ausgestattet, wird vom Wunsch der Segelnation beflügelt, den Cup wieder nach Hause zu holen. Als Skipper Peter Burling – ein 26-jähriges Jahrhunderttalent und zusammen mit seinem Taktiker Blair Tuke (27) 49er-Olympiasieger in Rio – im Herausforderer-Halbfinale gegen die Briten mit seinem Katamaran spektakulär vornüber kenterte, war das die Topmeldung in den Nachrichten. Die hohe Erwartungshaltung ist keine Bürde, die Kiwis gewannen souverän gegen die Briten und das schwedische Artemis-Team, das als einziges in den Vorregatten die US-Amerikaner schlagen konnte.

Während die Segel bei der Konkurrenz mit Wünschen bedient werden, die sogenannte Grinder per Armkraft bedienen, strampeln auf dem Kiwi-Boot vier Radfahrer, aufgereiht wie

ein Fahrrad-Vierer. Einer von ihnen ist der neuseeländische Ex-Vizeweltmeister im 1000-m-Sprint, Simon van Velthoven.

Die Neuseeländer sind ein Stammgast im Kampf um den Cup. Nur beim unsäglichen, von Ellison vor Gericht erstrittenen 33. Duell um den America's Cup zwischen dem schweizerischen Team Alinghi und Oracle-USA 2010 vor Valencia, waren sie nicht dabei. 1995 und 2000 gewannen sie den Cup, seither bieten ihre Finalniederlagen Stoff für Tragödien. 2003 im heimischen Hauraki-Golf unterlagen die Kiwis dem Team Alinghi mit 0:5. Es war ein Desaster für die Schiffbauernation. Im ersten Rennen schlug das Boot leck, im vierten brach der Mast, im fünften und letzten der Spinnakerbaum. 2007 vor Valencia mussten die Neuseeländer kurz vor dem Ziel einen Strafringel drehen und kamen eine Sekunde nach dem Team Alinghi über die Linie, der Cup war entschieden. Und schließlich 2013, die epische Niederlage in der Bucht von San Francisco. 8:1 führten die Kiwis, ein Sieg fehlte noch zum Cup-Gewinn. Auf dem Weg zu diesem neunten Tagesieg schlief der Wind ein, wenige Hundert Meter vor dem Ziel, die Kiwis lagen vorne, wurde die Wettfahrt wegen Zeitüberschreitung abgebrochen. Die USA feierten mit Skipper Spithill das größte Comeback der Sportgeschichte. Kiwi-Steuermann Dean Barker segelte nach dem 8:9 weinend ins Ziel, wenig später wurde er stills degradiert und ging.

Mit Psycho-Scharmützeln im Vorfeld wurde die Stimmung angeheizt. Spithill sprach von einem „Informanten“, den er im Team Neuseeland habe. Die Kiwis präsentierten brisante Bilder, wie sich Oracle-Mitarbeiter beim Material von Technologie-Partner Softbank-Team Japan bedienten.

TELEGRAMM

Jäger startet ordentlich
Golf. Stephan Jäger hat den ersten Tag bei der 117. US Open in Erin Hills auf einem geteilten 29. Platz abgeschlossen. Der 28-jährige Münchner spielte auf dem Kurs im US-Bundesstaat Wisconsin zum Auftakt eine 71er-Runde. Martin Kaymer, der die US Open 2014 gewann, brauchte als 45. einen Schlag mehr. Führender nach dem ersten Durchgang war der US-Amerikaner Rickie Fowler mit einer 65er-Runde. |dpa

Bürkle muss gehen
Handball. Jens Bürkle (36) ist nicht mehr Trainer des Bundesligisten TSV Hannover-Burgdorf. Der Klub gab die Trennung bekannt. Grund ist die schwache Rückrunde ohne Sieg. |dpa

Bettina Hoy führt
Reiten. Vorjahressiegerin Sandra Aufarth liegt bei der deutschen Vielseitigkeits-Meisterschaft mit Opgun Louvo nach der ersten von drei Teilprüfungen auf Rang sechs. Nach dem Gelände heute fällt in Luhmühlen morgen im Springen die Entscheidung. Nach der Dressur führt Bettina Hoy mit Seigneur Mediocott vor Ingrid Klimke aus Münster mit Hale Bob. Olympiasieger Michael Jung ist mit Star Connection Viertes. |dpa

Tyron Zeuge gegen Paul Smith
Boxen. Gegen den Briten Paul Smith geht der amtierende Box-Weltmeister im Super-Mittelgewicht Tyron Zeuge (25) heute Abend (ab 23.15 Uhr) beim WM-Fight in Wetzlar in den Ring. Nur drei Monate nach der erfolgreichen Titelverteidigung gegen den Nigerianer Isaac Ekpo muss der deutsche Box-Weltmeister wieder ran. |dpa

McDonald's steigt aus
Olympia. Die Fast-Food-Kette McDonald's steigt als Top-Level-Sponsor bei Olympia aus. Wie das Internationale Olympische Komitee mitteilte, sei der bis 2020 laufende Vertrag vorzeitig aufgelöst worden. |dpa

Pfäzler Jungfische auf Platz drei
Kegeln. Die Jungfische des PSV Ludwigshafen im Kombiteam U14 gemischt mit Gastspielern des KSC Pirmasens, SKC Mundenheim und KV Dellfeld (1407 Kegel) haben sich bei den deutschen Jugendmeisterschaften in Hemsbach bravourlos auf Bronze-Platz drei gespielt. Meister wurde der KSC Laudenbach (1511 Kegel) von der Bahn. Für den PSV an der Kugel: Aleksandra Wojkovicz (320), Vanessa Neber (147), beide PSV, Ethan Krings (387), SKC Mundenheim, Max Strassel (387), KSC Pirmasens, Mirco Rothhaar (166), KV Dellfeld. |jedk

Jürgen May wird 75
Leichtathletik. Morgen feiert Leichtathlet Jürgen May in Hanau seinen 75. Geburtstag. Dreimal wurde der gebürtige Nordhäuser DDR-Meister über 1500 m und im Crosslauf. 1965 lief er den Weltrekord über die 1000 Meter. Bei der EM im Folgejahr geriet May in einen Ausrüsterstreit, nachdem er einen Kollegen überredet hatte, für 100 Mark Handgeld mit dem Modell des Konkurrenzstatters anzutreten. Es folgte ein Berufsverbot und die Flucht in den Westen. Später arbeitete er in der Sportpolitik und Nachwuchsförderung. |dpa

NILS VERLOST

Im Reiterlager viel über Pferde lernen und im Hui schlafen

Melanie Bischoff ist die erfolgreichste Springreiterin in Rheinland-Pfalz. Zuletzt wurde sie dreimal in Folge Landesmeisterin der Damen. In ihrem Stall in Miesau bei Kaiserslautern bildet Melanie auch viele Reitschüler aus. Etwas Besonderes sind ihre Reiterlager im Sommer. Die „Großen“, also Kinder über zehn Jahre, können fünf Tage lang täglich reiten, lernen ganz viel über Pferde und – das ist der Knüller – schlafen im Heustall. Für dieses Lager (mit Verpflegung und Versicherung) vom 31. Juli bis 4. August verlost die RHEINPFALZ einen kostenlosen Platz. Wer den gewinnen möchte, sollte uns bis Dienstag, 15 Uhr, eine Mail mit Adresse und Telefonnummer schicken: sport-gewinnspiel@rheinpfalz.de. Ganz wichtig: Vorher die Eltern fragen! Infos zu den Reiterlagern, auch dem der „Kleinen“ (fünf bis zehn Jahre) über drei Tage, gibt es unter www.melanie-bischoff.de. |jow



Ein Erlebnis: das Reiterlager bei Melanie Bischoff. ARCHIVFOTO: VIEW